

Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz

Samstag, 16. Januar 2010 | Fr. 2.50
Nummer 13 | 168. Jahrgang (inkl. MWST)

Basler Zeitung | Aeschenplatz 7 | 4002 Basel
Tel. 061 639 11 11 | Fax 061 631 15 82 | e-mail redaktion@baz.ch
Abonnements- und Zustelldienst: Tel. 061 639 13 13 | Fax 061 639 12 82
Elsass/Deutschland, übriges Euroland € 2.00



begegnung.
Der Anwalt
Andreas Rüd
setzt die UBS
und den Bund
unter Druck.

> SEITE 13



sport.
Spektakel am
Lauberhorn:
Bode Miller
siegt, Beni Giger
dirigiert.

> SEITEN 25, 28



region.
Wohlfühloasen
der Zukunft:
Die Swissbau
präsentiert die
«Trendwelt Bad»

> SEITE 32



kultur.
Ivo Kummer
im Gespräch
über die
Solothurner
Filmtage.

> SEITE 43

region.stadt.

BaZ | Samstag, 16. Januar 2010 | Seite 32

Wo Körper und Geist baden gehen

Der Sanitärbereich als Wohlfühloase: Die Swissbau zeigt die neuesten Trends

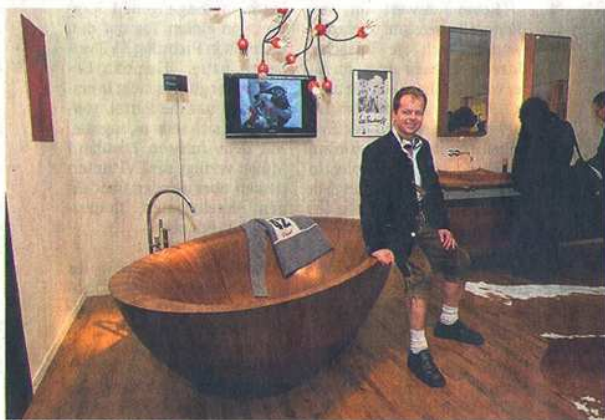
JOCHEN SCHMID

Neues Messeerlebnis an der Swissbau: die «Trendwelt Bad». Dort darf die Seele baumeln. Ein Rundgang.

Wunderwelt des Wassers. Es sprudelt, quirlt und gluckert. In Halle 2 der Messe, zweite Etage, ist der Mensch im nassen Element. Hier hat die Swissbau ihre Abteilung «Trendwelt Bad» eingerichtet. Hier taucht der Besucher ein in die Zukunft der Nasszelle, hier lässt er sich mitreissen vom Sog der Erlebnislandschaften Whirlpool, Spa und Sauna. Hier waltet «The Spirit of Water» (Villeroy & Boch), hier gehen Körper und Geist gemeinsam baden, hier ist die verschwitzte Karawane der Welt in der Wohlfühloase angekommen.

«Der Körper ist der Übersetzer der Seele ins Sichtbare», sagt der Dichter Christian Morgenstern, und so prangt es am Stand der Firma Duscholux. Schon richtig. Aber der Körper übersetzt nicht nur das seelische Befinden, sondern sorgt sichtbar auch für seinen eigenen Ausdruck. Darüber muss ebenfalls gesprochen werden! Und so wandert der Besucher an der Swissbau erst einmal durch einen Entsorgungspark der Reinlichkeit, der die Abfallprodukte des Körpers geruchsfrei wegzudeckeln, wegzufiltern und wegzuschwemmen verspricht.

So viele formschöne und ergonomisch ausgereifte Toiletten! Bisweilen muss – ressourcenfreundlich – nicht einmal nachgespült werden. «Urimat. Das wasserlose Urinal», wirbt die Firma Urimat doppeldeutig: «Jeder Tropfen zählt.» Und das Unternehmen Ki Keller Invent hat sogar ein Entwicklungshilfe-Urinal erfunden, das aussieht wie ein U-Boot-Periskop und für den Einsatz



Rustikal. Edler Badebottich mit Verkäufer in Lederhose. Foto Margrit Müller

zwischen Indien und Mexiko gedacht ist. Vor allem Mexiko, wo immer das Wasser ausfällt, hat offenbar Bedarf. «Mexiko steht unter Druck», so umschreibt der Ki-Verkäufer am Stand den Innovationsbedarf, «die müssen jetzt.»

Unnötig zu erwähnen, dass die Grossfamilie heute Toilettenserien nach dem Prinzip Orgelpfeife erstehen kann, mit absteigender Sitzhöhe bis runter zum Baby; dass es Klos gibt, deren Deckel sich wie von Geisterhand heben und senken; dass an der endgültigen Abschaffung des Toilettenpapiers eifrig gewerkelt wird. Die Unternehmen Toto und Tece haben einen Toilettenaufbeziehungsweise -einsatz entwickelt, der den Po aufwärmt, nach erfolgter Erleichterung einer Rundumreinigung

unterzieht und trockenbläst. «Wir kommen gerade von den Bäumen», beklagt der Stand-Promotor die Rückschrittlichkeit des Europäers, drei von fünf Japanern hätten das schon längst.

DER NEUE SPASS. Aber Hygiene ist ja nur die eine Seite des neuen Spasses im Sanitärbereich; Erholung und Musse sind die andere. Hier wachsen Bett und Badewanne aufeinander zu oder bilden gar eine innigliche Verbindung (bei Himmacs). Die an der Swissbau herumgereichten Prospekte (wie auch die aufgebauten Showrooms) signalisieren folgerichtig, dass der neue Wohlführraum Platz braucht, viel Platz, und am besten noch Seeblick hat. Das private Wellnesscenter ist von kühler Strenge, voll

verglast und von unermesslicher Quadratmeterzahl – und draussen steht der Ganzjahres-Whirlpool mit Discobeleuchtung und wummernden Soundsystemen, die eine gehörige Entfernung vom nächsten Nachbarn voraussetzen.

Aber nicht nur an die Paläste, auch an die kleine Hütte ist gedacht. Sehr praktisch die Badewanne, in die man nicht mehr einsteigt, sondern die man mit einer Tür begeht (von Artweger). Hansgrohe macht den Duschler zum «Rainmaker», der es aus seinem stählernen Duschhimmel nieseln und pladdern lassen kann, wie es seine Gemüts-wetterlage gerade will. Originell die Duschzelle von Sonnenkönig, die aussieht wie eine schwarze Telefonkabine, bei Anruf: Wasser marsch! Unser Lieblingsstück aber ist eine mitten ins Schlafzimmer zu platzierende Rustikalbadewanne Nussbaum furniert, ein edler Bottich von Bagno Sasso (wo man dem Kunden in Lederhosen und bei Ländermusik begegnet). Kostet 18 000 Franken, Armaturen extra.

Die herrlichste Wohlfühloase hat die Designerin Patricia Urquiola für Axor geschaffen; eine sanfte Welt der schön gestalteten Dinge mit zwei Einzelwannen mittendrin – für das paarweise und doch individuelle Badevergnügen. Dort kann die reingewaschene Seele im Doppelpack baumeln, auch wenn man behaupten darf, dass schon eine entfutschte Seife die Proportionen dieser bis in den letzten Handtuchhalter durchgestylten Zauber- respektive Sauberwelt stören dürfte. So potentief ästhetisch rein kann Badezimmer sein – leider durften wir nicht probabaden.

> www.swissbau.ch

Traminitiative nur teilweise zulässig

Regierung sieht Hindernisse

URS RIST

Das Begehren für eine zusätzliche Tramlinie über die Johannerbrücke soll zulässig sein, aber nicht die ganze Traminitiative.

Die Regierung wollte schon die Initiative «Öffnung des Birsgs» nur teilweise als rechtlich zulässig erklären, aber der Grosse Rat ist ihr am Mittwoch nicht gefolgt und hat die ganze Initiative als zulässig erklärt. Nun kommt die Regierung in einem am Freitag publizierten Bericht zur Initiative «Ja zur Tramstadt» zum Schluss, dass diese ebenfalls nur teilweise zulässig sein soll. Zudem könne sie trotz Gesetzestexten nur als unformulierte Initiative gelten.

Zwei Anliegen der mit 3113 Unterschriften zustande gekommenen Initiative sind laut Regierung zulässig: Eine Gesetzesänderung, wonach «das System Tram mit seinem heutigen Streckennetz erhalten und ausgebaut wird», und die Erstellung einer zusätzlichen Tramverbindung zwischen Gross- und Kleinbasel über die Johannerbrücke. Hingegen sei die Forderung unzulässig, weitere Tramlinien bis in Agglomerationsgemeinden zu bauen. Denn Staatsverträge mit Kantonen oder Staaten könnten nicht mit einer Initiative verlangt werden. Da mit einer Initiative zudem nur ein Begehren gestellt werden darf, empfiehlt die Regierung dem Grossen Rat, die Initiative allein bezüglich der zusätzlichen Tramverbindung als zulässig zu erklären. Mitinitiant und EVP-Grossrat Christoph Wylder weist darauf hin, dass die Initiative nicht explizit verlange, Linien in andere Kantone oder Staaten hineinzuführen.